

**Heute Montag**  
**Metzel- und Suppe**

mit musikalischer Unterhaltung bei  
Bärenwirth **Jenne**.

**Gesucht auf Weihnachten**

Ein braves Mädchen in die Küche,  
Ein braves Zimmermädchen,  
Gute Zeugnisse über Charakter und Leistungsfähigkeit erforderlich. Näheres bei der Exped. d. Bl.

**Bitte!**

Man beabsichtigt den Kindern der Kleinkinderschule eine Christfeier zu bereiten. Freunde und Gönner der Anstalt werden freundlichst gebeten Beiträge an Geld, Badewerk, Obst, Spielzeug, Kleidungsstücken und dergl. an die Comitémitglieder des Frauenvereins oder an die Kinderlehrerin bis zum 18. Dezember abzugeben.

Neue serb. Zwetschgen- & Birnen-Schnitz sind eingetroffen bei  
**Conrad Lutz**.

**Spiel- und Karten**

**Piquet, Cego, Whist und L'Hombre**  
von den gewöhnlichen bis zu den feinsten Sorten, in großer Auswahl vorrätig in  
**M. Dölter's** Buchhandlung.

Sämtliche zu den "Weihnachts-Bäckereien" erforderlichen Artikel sind in neuer bester Waare eingetroffen bei  
**W. Reichelt**.

**Pianos** Sparsystem  
20 M. monatliche Flügel Abzahlung  
Sonoriums ohne Anzahlung.  
Nur Prima-Fabrikate  
Magazin vereinigt Berliner Piano-forte-Fabriken.  
Berlin, Leipzigerstrasse 30.  
Preisencourant gratis und franco.



Die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd in Bremen fahren regelmäßig Mittwoch 6 und Sonntag 8 nach **Amerika**.  
Passagierverträge schließt ab: Der Generalagent des norddeutschen Lloyd **H. J. G. Göttinger**, Mannheim.

Für bevorstehende Weihnachtszeit halte mein Lager in  
**Haus- und Küchengeräthen**

namenslich:  
Kochgeschirre in allen Sorten, Ausstechformen, Küchenwaagen, Messer und Gabeln, Taschenmesser, Britannia, Kaffee-, Ess- und Vorlegelöffel, Wärmflaschen, Kohlenbügelstangen, Zuckerschneidemaschinen, Laubjagen, Laubjagebogen, Laubjageholz, 1<sup>er</sup> Revolver und Pistolen, Patent- und Halifax-Schlittschuhe, bestens empfohlen.

**Conrad Lutz,**  
Eisenhandlung.

**Auf bevorstehende Weihnachten**

bringen wir der geehrten Geschäftswelt den  
**„Hochberger Boten“**  
zu recht zahlreichen Insertion ihrer Weihnachtsanzeigen in empfehlende Erinnerung.  
Dochachtungsvoll  
Die Expedition des Hochberger Boten.

**Vaseline Marke Büffelhaut,**

ein reines Mineralöl wird nicht ranzig, hart nicht, trocknet nicht ein, gefriert nicht, ist laut vielen Attesten (u. a. vom Chem. Laboratorium der Königl. Centralstelle in Stuttgart) frei von allen dem Leber schädlichen Substanzen und deshalb ganz vorzüglich als Leberöl und Fußschmier.

**Wasserdichtes Vaseline-Schuhfett**

Marke Büffelhaut  
macht das Leder vollkommen wasserdicht, dauerhaft und geschmeidig, erhält das Leder schön schwarz und ermüdet das Wischen schon nach wenigen Stunden.  
Fabrikplager bei G. Häfner in Stuttgart. Verkaufsstellen bei den Herren: W. Reichelt in Emmendingen; Gust. Bösch, Lederhandlung Kenzingen; A. Giedemann in Riegel; Otto Sartori in Ludwigs.

Höchste Auszeichnung der Branche in Melbourne 1880, in Stuttgart 1881 und Amsterdam 1883.

**Cassenschränke**

Bücher- und Documentenschränke in allen Grössen und jeder beliebigen Möbelform, Silberschränke, Waarenschränke für Bijouterie, Juwelen, Uhren etc., Mauernischen-Einsätze, garantiert feuer-, fall- und einbruchsicher, in eigener, vorzüglichst bewährter Construction, Cassetten m. Vexirverschluss, Sicherheits-Schlösser aller Art empfiehlt unter Garantie billigst

**J. OSTERTAG, Hoflieferant in Aalen, Württbg.**  
Neueste Atteste über glänzend bestandene Brände vom Jahre 1882: Kunstmühlebrand in Jchenhausen, grosser Brand der Stadt Smyrna in Kleinasien.  
Illustrirte Preisliste ist bei der Exped. dieses Blattes einzusehen.

**Schwarze & farbige Kleiderstoffe, Flanelle, Mantelstoffe, Besatz-Peluche, Chales & Fichus, Sammete, Trauer-Artikel, Weise Kleiderstoffe, Seiden-Stoffe, Cachenez etc.**

**Wegen Geschäfts-Aufgabe** vollständiger **Ausverkauf** zu bedeutend zurückgesetzten Preisen bei  
**C. H. Montfort jun. Freiburg i. B.** beim Albertsbrunnen.

**Großer Vorrath** von Winter-Mäntel, Regen-Mäntel, Rad-Mäntel, Herbst-Mäntel, Kinder-Mäntel, Morgenkleider, Jupons & Schürzen, Spitzen-Artikel, Rüschen, Ball-Kleiderstoffe.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen n.



Zu haben in Emmendingen bei Herren Jul. Hieber, Conrad Lutz, F. Martin, C. F. Rist, Frau Emilie Trautwein Wwe., Herrn J. Weill-Wallerstein; Endingen bei Herren Mart. Gruber, Jac. Mayer; Kenzingen bei Herren Th. Harscher, G. L. Hauck; Köndringen bei Herrn J. G. Engler Sohn; Malterdingen bei Herrn J. Wickersheim; Riegel bei Herren H. Fink-Mayer, Ant. Peter; Weiswell bei Herrn Fr. Klippel-Henninger.

Bei J. Lang in Tauberbischofsheim sind folgende zwei Kalender erschienen und bei allen Kalenderverkäufern des deutsch. Reiches zu haben, nämlich:

**Badischer Landes-Kalender.**

Mit herrlichen Erzählungen, lustigen Schwänken und vielen Bildern.  
Preis 20 Pf.  
Der Badische Landes-Kalender hat einen Umfang von 70 Quadratrseiten. Die getroffene Auswahl des Unterhaltungsstoffes ist eine vorzügliche. Seine Erzählungen wechseln ab mit Humoresken und sonstigen Geistes- und literarischen Aufsätzen. Der Badische Landes-Kalender zählt 50 Originalbilder. Als werthvolle Beigabe für Baden sei erwähnt: Großherzog Friedrich mit seinem Enkel, dem Herzog von Sachsen, in vorzüglichem Holzschnitt, dazu eine hochpoetische Beigabe von Zengerle. Sodann die drei badisch. Minister: Staatsminister Turban und die Präsidenten Hoff und Glinkler in wohlgetroffenen Portraits mit deren Biographien

**Lechter Hebelkalender.**



Preis 30 Pf.  
Der Rheinländische Hausfreund ist zur Zeit einer der verbreitetsten Hauskalender des deutschen Reiches. Der Jahrgang 1884 stellt an Poesie, Kunst und geistigen Unterhaltungsstoff den Vorjahrgang gleich. Als Städtebilder sind Konstanz und Durlach aufgenommen.

**Emmendinger Fruchtmarkt.**  
Den 7. Dezember 1883.

Frucht	Preis
Wagen	10 75 10 50
Halbwaagen	10 75 10 50
Woggen	10 75 10 50
Mischfrucht	10 75 10 50
Levat	10 75 10 50
Gersten	10 75 10 50
Haber	10 75 10 50
Welschkorn	10 75 10 50
4 Pfund Schwarzbrot kosten, 46 u. 52 Pf.	
1 Pfund Butter 0,90, 1 Pfund Schmalz 70 Pf., 1 Pfund Schmalz 64 Pf.	
20 Liter Kartoffeln — M. 70 Pf.	

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Volksbezirk bei den Postboten zu 1 M. 25 S. vierteljährlich zu machen

**Hochberger Bote.**

Intelligenz- und Verkündigungsblatt für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nr. 147. Donnerstag, 13. Dezember 1882.

**Politische Tagesübersicht.**

Zwei bedeutungsvolle Nachrichten sind folgende 1) Kaiser Wilhelm hat als König von Preußen Bischof Blum von Limburg durch höchste Ordre vom 3. Dezbr. begnadigt. Der Bischof war durch gerichtliches Erkenntnis vom 13. Juni 1877 seines Amtes entsetzt worden und kehrt jetzt zurück. 2) Der Kronprinz wird auf seiner Rückreise aus Spanien von Genua aus nach Rom reisen, um dem Papste einen Besuch abzustatten. — Obgleich nach allem Sprüchworte alle Wege nach Rom führen, so hatte doch Niemand daran gedacht, daß die Reise des deutschen Kronprinzen nach Spanien mit einer Reise nach Rom endigen werde. Fast scheint's, daß ihm selber dieser Absicht überraschend gekommen ist; denn als ihm König Alfonso beim Abschied eine glückliche Heimkehr wünschte, antwortete er: Wer weiß, wann ich nach Haus komme, ich werde wohl vorher noch die halbe Welt zu durchreisen haben! — Offizielle Depeschen mildern die erste Nachricht, die wie eine Bombe einschlug, dahin, daß der Kronprinz „in erster Linie“ den ihm befreundeten König von Italien und erst „in zweiter Linie“ den Papst besuche. Die Vinten laufen aber etwas durcheinander. Man weiß darauf hin, daß schon die Bibel gebiete, die Gefangenen zu besuchen. Kurz, diese Reise ist ein überraschender Schachzug der Politik Bismarcks, aber schwerlich ein „Schach dem Papste“. Auch das Centrum ist überrascht und Windhorst, der sonst das Gras wachsen hört, weiß nicht, ob er sich freuen oder ärgern soll; denn er hat noch einen Tag zuvor Anträge im Landtag gestellt, zu denen die kronprinzliche Reise „über die Köpfe des Centrums hinweg“ (mosekaiserlich in der Mehrzahl gesprochen für den einen Kopf Windhorst's) nicht paßt. Möglich immerhin, daß eine mündliche Besprechung des Kronprinzen mit dem Papste weiter führt als alle diplomatischen Verhandlungen zwischen Gesandten und Cardinälen. So gut, wie man im Centrum immer sagt, man werde sich jeder Entscheidung des Papstes unterwerfen, so gut kann man deutscherseits sagen, daß wir das, was der Kronprinz unternimmt, ohne Sorge verfolgen. Die ultramontane Partei wird aber nicht verschwinden und der Kampf gegen sie fortbauern, gerade wie in Frankreich, Belgien, Spanien, Oesterreich, Italien, in der Schweiz, kurz überall. Der Kronprinz hat seine Rückreise angetreten. Zwei Tage bleibt er in Sevilla, zwei in Granada und zwei in Barcelona, wo große Feste vorbereitet sind. Den wohlthätigen Anstalten in Madrid hat er reiche Geschenke zurückgelassen, ebenso der königlichen Dienerschaft. — König Alfonso hat die Hauptberichterhalter der deutschen Presse ehrenvoll empfangen und sich lange mit ihnen unterhalten. Er sagte u. a., das spanische Volk würde seine Sympathien nicht so rückhaltlos

dargelegt haben ohne die Vorgänge in Paris, und ohne diese würde er auch nicht so fest zu Deutschland halten können, als dies jetzt der Fall sei. Der deutsche Gesandte Graf Solms gab den deutschen Berichterhaltern ein Festmahl. — Senat und Deputirte in Madrid haben zu Ehren des Kronprinzlichen Besuches der Armee in Madrid 25 000 Franks bewilligt.

Der 5. und 6. Dezember waren stürmische Tage im preussischen Landtag. Es ging schon scharfe Luft durch das Haus, als Dr. Stern, der demokratische Abgeordnete von Frankfurt, den Antrag stellte, an Stelle der öffentlichen Wahlen die geheime Abstimmung für Landtags- und Communalwahlen einzuführen. Geheime Wahlen, sagte er, sind allein freie Wahlen und der unverfälschte Ausdruck des Volkswillens. Minister Buttamer schüttelte gewaltig das Haupt und sprach sich energisch gegen den Antrag aus, als er aber, den Antrag Stern übertrumpfend, die Erklärung abgab, die Regierung erwäge, ob die geheime Abstimmung nicht auch bei den Wahlen zum Reichstag zu beseitigen sei, da wuchs der Sturm zum Orkan an. Man kühlte und sprach es aus, daß Buttamer eine so bedeutsame Erklärung nicht auf eigene Faust abgeben könne, sondern nur auf Anweisung Bismarcks und nach Berathung im Staatsministerium. So ziemlich alle Parteien erklärten durch ihre Vertreter die geheime Abstimmung bei den Reichstagswahlen als eine Grundfrage des Reiches und erinnerten daran, daß Fürst Bismarck selber die allgemeine und geheime Abstimmung damals in seinem Programm aufgenommen und durchgeführt habe, als es galt, den Bundestag zu kürzen und ganz Deutschland für seine großen Pläne zu gewinnen. Man fragte, was geschehen sei, um solche Umwälzung herbeizuführen. Der Antrag Stern wurde zwar mit 202 gegen 163 Stimmen abgelehnt, aber die Gedanken und Blicke waren nun einmal weit über das Abgeordnetenhaus und Preußen auf das deutsche Reich und auf die Zukunft gelenkt worden und die Redner sagten es voraus, daß die Bedrohung der geheimen Abstimmung bei den nächsten Reichstagswahlen eine große Rolle spielen werde. Für den Antrag Stern stimmten Fortschritt, Sezession und Centrum, gegen ihn Conservative, Freiconservative und Nationalliberale. Für die letzteren erklärt ihr Führer Hohencrucht, der frühere Berliner Oberbürgermeister und eine kurze Zeit Finanzminister Bismarcks, daß der Antrag Stern „inopportun“ sei, weil eine Menderung des Wahlgesetzes Menderungen auch von anderer Seite herbeiführen werde, was unter dem jetzigen reaktionären Ministerium gefährlich sei, seine Partei werde aber einem Angriff auf das allgemeine Wahlrecht und geheime Abstimmung für den Reichstag mit aller Energie entgegenreten.

Nicht uninteressant waren die Erörterungen des Ministers Buttamer und der Fortschrittspartei, wer auf die jüngsten

**Der Fluch der Sünde.**

Roman aus dem Englischen von M. Fischer.  
(Fortsetzung.)  
„Würde es Dir Leid bereiten, Mutter, wenn Du mich verlieren müßtest?“ fragte Lucie ihren Jüngling.  
„Leid bereiten? O, mein Kind, Du bist ja das Einzige auf Erden, was mir lieb und theuer ist! Du erweckst in meiner Brust zuerst den Wunsch, wieder gutzumachen, was ich an Mr. Crapling verschuldet. Du, und viele Nächte hindurch, wenn Du schlafend an meiner Brust lagst, habe ich gegonnen, wie ich das verlorene Kind wieder aufsuchen und in die Arme seiner Mutter zurückbringen könnte. Aber die Furcht vor Mrs. Eller verschlechte meine guten Vorläufe stets aufs Neue. Wenn sie Dir ein Leid zugefügt haben würde, indem ich das verlorene Kind wieder zurückgebracht hätte, ich würde wahnsinnig geworden sein vor Schmerz!“  
„Mutter,“ rief Lucie zitternd, „ich würde nicht, ich würde nicht so liebhaft. Ich dachte immer, ich sei Dir und Allen eine Last, so daß Niemand mich lieben könne, bis Miß Lucie hierherkam und mein Herz gewann. Denke nur, ich war nicht werth ihr Knie zu berühren und sie küßte mich und nannte mich ihre Schwester. Seit jener Zeit habe ich denken gelernt. Ich liebe sie mehr als mein Leben. Ich würde in dieser Minute noch für sie sterben, wenn ich wüßte, sie könnte glücklich dadurch werden. Es liegt mir auch Nichts daran, was Mrs. Eller mir Leids zufügen könnte,“ schloß sie mit blühenden Augen, ihre Gestalt stolz emporrichtend, „wenn ich nur sie damit rette!“  
„Wahrscheinlich“ schrie die Mutter erschrocken auf. „Gülte Dich vor Mrs. Eller! Wenn sie entdeckt, was Du weißt, sie ist zu Allem fähig und mir würde das Herz darüber brechen, sollte ich Dich verlieren. Warum theilte ich Dir das Geheimniß mit? Und dennoch! Wenn ich gestorben wäre, ohne es Dir anvertraut zu haben, wie hätte das Unrecht wieder gutgemacht werden können?“  
„Sei außer Sorge, Mutter,“ tröstete Lucie die Klage. „Du thatest Recht, mir Alles zu sagen. Ich fürchtete mich nicht vor Mrs. Eller. Ich werde über Miß Lucie wachen — das soll die erste gute That sein, das Vergangene zu sühnen.“

14. Kapitel.  
Ein lieblicher Frühlingmorgen war angebrochen. Tausend balsamische Düfte erfüllten die Luft, das Geheimniß der Blüten verrathend, die tief im Rose verdeckt, unter dem warmen Kuß der Sonne ihre Kelche entfalten. Lucie hatte sich viel im Hause aufgehalten. Die Stille des Landlebens wurde nur manchmal durch eine Spazierfahrt mit Mrs. Eller und deren Sohn, den sie noch immer für den Kesseln der Dame hielt, unterbrochen. Da sie selbst einen offenen und wahrheitsliebenden Charakter besaß, vermutete sie auch keine Falschheit bei Anderen und bewertete daher auch nicht, was sie wohl aus kleinen Andeutungen hätte erkennen können, daß etwas Besonderes sich um sie her vorbereitete.  
Sie war Mrs. Eller zugethan, welche sie als ihre Wohlthäterin und Gönnerin betrachtete. Denn hatte sie sie nicht den Gefahren entziffen, welche sie in Chicago bedrohten, als sie sich allein und verlassen in der großen Stadt befand? Mrs. Eller's wegen verlor sie ihren Abscheu gegen deren Neffen zu überwinden. Sie entdeckte oft, daß er kein Verden von Neuem beginnen wollte, daß jedes Mal wie sie ihn sanft, aber entschieden zurück.  
Arme Lucie! Der Kummer um ihre verlorene Liebe hatte ihr bereits fast das Herz gebrochen. Sie konnte Frank Lynhurst nicht vergessen und als Wochen und Monate ohne jede Abwechslung dahin schweben, wurde sie bleich und schwach wie eine zarte Blume, welche in fremder Erde ohne Sonnenschein dahinwelkt.  
Sie lebte sich nicht nach Gesehligkeit oder neuen Freunden. Mrs. Eller hatte daher keine Mühe, sie von der Außenwelt zurückzubehalten. An diesem herrlichen Frühlingmorgen stand Lucie am offenen Fenster und athmete in langen Zügen die dufterfüllte Luft ein.  
Sie war wunderbar schön an diesem Morgen, als sie so bestand, in ihrem mädchenhaften Köpfchen Pläne für die Zukunft entwerfend. Ihre Schönheit war von engelhafter, seltener Art, welche zugleich unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt, wie sie unsere Herzen gewinnt. Ihre reine, lilienweiße Stirn, auf der die blauen Wimperchen durch die heitragende durchsichtige Haut schimmerten, umrahmte in dichten, goldbraunen Wellen ihr reiches Haar.  
Ihre Augen waren groß und tiefblau. Treuerst und ffinend, spiegelte sich in diesen leuchtenden Sternen des Mädchens reine Seele. Ihr Gesicht, von zartem Oval und ebel in allen Linien, zeigte einen schmerzlich rührenden Ausdruck. Die ganze Nacht hindurch war sie in ihrem Zimmer auf- und abgewandert. Stuhellos und müde hatte sie oft ihre kleinen, feberheißen Hände an die Stirn ge-

Anzeigen werden mit 10 S die gesp. Zeile berechnet.  
Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstag.

# Fahrniß- Versteigerung.



Nächsten  
Freitag,  
14. Decbr.  
Vormit-  
tags 9 1/2  
Uhr, läßt Viehdrauer R. Krayer,  
zur Zeit in Mülhausen, auf hiesigem  
Rathhause öffentlich versteigern:

3 Bettstätten mit Koff,  
eine Kommode, 2 Tisch  
und 1 Arbeitstisch, 12  
Eisene Bettanzüge, 12 Leintücher,  
6 Ober- und Unterbetten, 1 eiserner  
Ofen, ein kupferner Kessel und sonst  
noch verschiedener Hausrath, außer-  
dem noch eine Stange, welche sich  
als Dungbehälter eignet.

## Auf Weihnachten

empfehle in reichhaltigster Auswahl:

## Herren- & Damen-Kleiderstoffe

je der Art.

Seidene Cachenez, Foulards, Fichus,  
Cravatten und Lavallières,  
Weißleinene Taschentücher,  
Tischdecken, Sopha-Vorlagen etc. etc.

zu äußerst billigen Preisen.

**Julius Sieber.**

Auf eine große Anzahl zurückgesetzter

## Kleiderstoffe und Kleiderstoff-Reste

ma che besonders aufmerksam.

Meine

## Kinderspielwaarenausstellung

ist reichhaltig ausgestattet und ladet zum freundlichen Besuche ein.

**F. B A E R Wittwe.**

## Für Weihnachten

empfehlen wir als passende Festgeschenke

## Musikalien.

Nicht vorräthiges wird in kürzester Zeit beschafft ohne Portoaufschlag.

**A. Dölter's Buchhdlg.**

## Handschuhe jeder Art

Regenschirme & En-tout-cas

Feine Lederwaaren

Photographie-Album

Fächer von billigst bis feinste

Schmucksachen für Damen

Schattullen und

Sandschuhschalen

Parfumerien

Sä m m e u.

Bürsten.

**Weihnachts-Ausstellung** von  
August Streb, Kaiserstraße 46, Freiburg.  
Fein  
garnirte  
Körbe u.  
Strohfaschen  
Holz- & Papierkörbe  
Blumentische  
Sessel, für Erwachsene  
und Kinder  
Puppenwagen u. Puppenmöbel  
Kinderwagen & Fahrstühle  
Velocipedes mit 2 und 3 Rädern  
Christbaumhalter, Baukasten.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

## Neue serb. Zweischgen & Birnen- Schnitz

sind eingetroffen bei

**Conrad Lutz.**

**Goldpapier,  
Gold- und Silberschaum**  
empfehlen **A. Dölter's Bhdlg.**



VERKAUFSTELLEN und durch PLACATE ersichtlich

## Bestellungen

für zu Weihnachtsgeschenken bestimmte

## Bücher

bitten wir baldigst aufzugeben zu wollen, damit dieselben rechtzeitig geliefert werden können.

Wir machen darauf aufmerksam, daß alle in andern Blättern oder Zeitschriften angezeigten Werke, Bücher, Musikalien, Kunstfachen etc. von uns stets zu den gleichen Preisen portofrei in kürzester Frist geliefert werden können.

**A. Dölter's  
Buchhandlung.**

Schwarze & farbige  
Kleiderstoffe,  
Flanelle,  
Mantelstoffe,  
Besatz-Peluche,  
Chales & Fichus,  
Sammete,  
Trauer-Artikel,  
Weise Kleiderstoffe,  
Seiden-Stoffe,  
Cachenez etc.

Wegen  
Geschäfts-  
Aufgabe  
vollständiger  
Ausverkauf  
zu bedeutend zurückge-  
setzten Preisen bei  
**C. H. Montfort**  
jun. Freiburg i. B.  
beim Albertsbrunnen.

Großer Vorrath  
von  
Winter-Mäntel,  
Regen-Mäntel,  
Rad-Mäntel,  
Herbst-Mäntel,  
Kinder-Mäntel,  
Morgenkleider,  
Jupons & Schürzen,  
Spitzen-Artikel,  
Rüschen,  
Ball-Kleiderstoffe.

Spinnerei für Flachs-, Hanf- u. Berggarne, Treibschmürgarn, Nähzwirn.

## Mech. Leinenspinnerei & Weberei in Memmingen (Bayern)

verarbeitet Flachs-, Hanf und Werg zu Garn, Leinwand und Gebilden.

Unsere gute und rasche Bedienung bei billigen Lohnsätzen ist allwärts bekannt.

Sendungen bahnrachtfrei her und zurück besorgen die Agenten:

- Emmendingen, Herr **Carl Schindler**, Fruchthändler.
- Vahlingen, " **Wilhelm Rubin**, Kaufmann.
- Denzlingen, " **Martin Reisel**, Kronenwirth.
- Gorchheim, " **Zoller**, Ortsdiener.
- Thringen, " **W. Geismar**.
- Kenzingen, " **Josef Engler**.
- Vöfingen, " **Wilhelm Kohler**.
- Oberhausen, " **Karl Ansel**.
- Sasbach, " **Rudolf Friederich**.
- Theningen, " **Jakob Wolz**.

Seidenfabrik f. Regenbäder, Plänen und Stoff, Seidenfabrik.

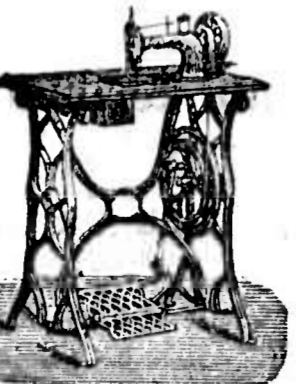
Original-Rhenania, Junker & Ruh's Schiffchen-Nähmaschinen



Eine erstaunliche Verbreitung haben  
**Junker & Ruh's  
Schiffchen-Nähmaschinen**

in allen fünf Welttheilen gefunden und sind in solchem Maasse begehrt, dass wiederholte Erweiterungen des grossartig eingerichteten Betriebs der steigenden Nachfrage kann genügen können.

In ganz vorzüglicher Beschaffenheit liefert die Fabrik für Familien und Gewerbe ihre  
**Original-Rhenania,  
Junker & Ruh's Schiffchen-Nähmaschinen**,  
neues Modell, mit den vorzüglichsten Verbesserungen,  
und ihre gediegenen, eleganten  
**Maschinen des  
Singer-Systems,**



Für jede  
Junker & Ruh-Maschine,  
welche die obige, gesetz-  
lich geschützte Fabrik-  
Marke trägt, wird volle  
Garantie geleistet.

ein Fabrikat ersten Ranges, ausgestattet mit allen speci-  
fischen Neuerungen der erfindungsreichen Gegenwart.  
Vorjähriger Verkauf 36,203 Maschinen.  
Filialen in Mailand, Moskau und Paris.  
Eigene Eisengesserei. Arbeiterzahl 450.  
Patente im In- und Ausland.

Niederlage bei: **A. Nombride** in Freiburg i. B.,  
Bertholdstr. 37.

# Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt

für die Aemter Emmendingen, Ettenbeim, Breisach und Waldkirch.

№ 148.

Samstag, 15. Dezember

1883.

## Zur Irrenfürsorge in Baden

wird dem „Fris. Journ.“ von „hervorragender und wohlinstruierter Seite“ geschrieben: Es ist unbestritten, daß die 3 in Baden vorhandenen Irrenanstalten, die Heil- und Pflege-Anstalten in Illenau und Pforzheim und die Irrenklinik in Heidelberg dem Bedürfnis des Landes durchaus nicht mehr genügen. Nach allgemeiner, auf statistische Erfahrung gegründeter Annahme müßten die staatlichen Irrenanstalten in Baden für mindestens 1600 Kranke (1 : 1000 der Einwohner) Raum bieten, während die bestehenden Anstalten — trotz der Ueberhäufung, an welcher sie leiden — nicht mehr als 1160 Kranke fassen. Es fehlen demnach 440 Plätze, zu welchen aber, weil die gerade durch Ueberfüllung in ihren Leistungen und Erfolgen beeinträchtigten Anstalten zur Wiedererlangung ihrer vollen Leistungsfähigkeit um mindestens 300 Kranke (Pforzheim 200, Illenau 80, Heidelberg 20) erleichtert werden müssen, ebensoviel weitere Plätze als fehlend in Rechnung zu bringen sind. Die Regierung schlägt behufs Abhilfe dem gegenwärtigen Landtag die gleichzeitige Errichtung einer Irren-, Heil- und Pflege-Anstalt mit Ackerbaufolonie und die Errichtung einer Irrenklinik an der Universität Freiburg vor. Letzteres Projekt anlangend, so empfindet die Universität Freiburg den Mangel eines psychiatrisch-klinischen Unterrichts schon längst empfindlich. Gerade das Studium der Medicin wird in Freiburg besonders gepflegt und hat wesentlich zu dem sehr erfreulichen Aufschwung der Universität beigetragen. Die Ermöglichung eines klinischen Unterrichts in der Psychiatrie an der Universität Freiburg bildet für den gedeihlichen Fortgang und die weitere Entwicklung des medicinischen Studiums an dieser Hochschule geradezu eine Lebensfrage. Vielfach war bisher die Ansicht vertreten, daß die Errichtung dieses Unterrichts in einer in nächster Nähe von Freiburg zu errichtenden größeren Irrenanstalt zu ermöglichen sei. Die Regierung spricht sich auf Grund wiederholter eingehender Prüfung der Frage entschieden gegen eine solche combinirte Anstalt aus. Die oben mitgetheilten Ziffern beweisen, daß durch Errichtung einer weiteren Irrenanstalt zu 350 Betten, welche gleichzeitig für den Unterricht dienen müßte, die Irrenfürsorge des Landes dem wünschenswerthen definitiven Abschluß nicht zugeführt werden kann. Die Ueberfüllung in Illenau und Pforzheim würde fortbauern, dergleichen die Unmöglichkeit für Heidelberg, Unheilbare genügend zu evacuieren, während ein weiterer Neubau als Vollerwerb für die auf die Dauer nicht mehr haltbare Pforzheimer Anstalt bald unvermeidlich sein würde. Zu thunlicher Vermeidung so großer Kosten wird nun empfohlen, zu einem neuen immer mehr zur Geltung gelangenden System der Irrenfürsorge zu greifen, welches in ausgedehntem Maße landwirthschaftlichen Betrieb mit der

Anstalt verbinde, die Geisteskranken bei möglichst einfacher Unterbringung für die ländlichen Arbeiten verwende und ebenso einen Theil der Handwerkerarbeit im Hause von den Kranken leisten lasse. Solche Irrenanstalten mit Ackerbaufolonie befinden sich vor allem in Sachsen (Solditz und Hubertsburg) und die moderne Irrenfürsorge drängt offenbar zur Errichtung solcher Kolonien neben und in naher Verbindung mit nicht zu kleinen Centralanstalten hin. Das System vereinigt den Grundsatz möglichst freier Behandlung der zuverlässigen ruhigen Kranken mit dem anderen der notwendigen Beaufsichtigung und Verwahrung von unruhigen und gefährlichen Irren, zugleich gewährt es die für den Curplan nöthige Leichtigkeit der Verlegung aus der einen Verpflegungsform in die andere. Dem Kranken verschafft diese Verpflegungsweise vermittelst der ihm gegönnten größeren Freiheiten und zugewiesenen Beschäftigung die erfahrungsgemäß günstigsten Bedingungen körperlicher und geistiger Förderung, dem Staat gewährt sie, neben finanziell günstigen Resultaten des Betriebs, die außerordentlich hoch anzuschlagende Möglichkeit, die Anlage jederzeit nach Bedarf zu erweitern. Wegen eine combinirte Anstalt wird noch geltend gemacht, daß es nicht vortheilhaft erscheine, wenn der Professor der Psychiatrie, an welchem außer den Aufgaben des Unterrichts noch eine Reihe anderer Geschäfte und Arbeiten herantrete, gleichzeitig Leiter einer großen Anstalt sei, welche in ärztlicher und administrativer Hinsicht die volle Arbeitskraft eines Mannes in Anspruch nehme. All diese Gründe bestimmen die Regierung, den Neubau einer Irrenklinik an der Universität Freiburg und den Neubau einer Irren-, Heil- und Pflegeanstalt mit Ackerbaufolonie bei Emmendingen zu proponiren. Erstere soll an der Hauptstraße der Vorstadt Herdern erbaut werden und 80 Betten erhalten. Totalaufwand 696,000 M., wovon für 1884 und 1885 als erste Rate 280,000 M. angefordert werden. Die Irrenanstalt mit Kolonie soll in unmittelbarer Nähe von Emmendingen, etwa 20 Minuten entfernt, errichtet werden. Mit der Errichtung soll successive vorgegangen werden, d. h. also, daß in wenigen Jahren die Anstalt mit einem Krankenstand von ungefähr 400 Köpfen eröffnet wird, dieselbe etappenweise vergrößert wird, bis sie 1000 Kranke fassen kann. Die Pforzheimer Anstalt hat allmählig in die neue Anstalt aufzugehen. Gesamtaufwand für Herstellung der ganzen Anstalt 3,877,598 M. Bei der Annahme, daß die für 400 Kranken erforderlichen Anlagen bis Sommer 1887 beziehbar fertiggestellt werden, sind von der Voranschlagssumme von 2,415,598 M. in den Jahren 1884 und 1885 1,250,000 M. erforderlich, und diese Summe ist in den außerordentlichen Etat des Ministeriums des Innern eingestellt.

## Der Fluch der Hunde.

Roman aus dem Englischen von M. Fischer.

(Fortsetzung.)

„Armes Kind!“ Die sanfte, sympathische Stimme ging Lucie zu Herzen. „Sie müssen großen Kummer zu tragen haben, o, lassen Sie mich ihm theilen!“ Sie sagte nicht, daß sie Luciens Kummer zu hören, sondern daß sie ihn zu theilen wünsche.  
„D, daß ich Ihnen Alles sagen dürfte!“ sprach Lucie gedankenvoll. „Aber ich darf es nicht — ich muß Alles allein tragen. Doch, Madame, wenn dieses Gut Grayling Orange ist, ist dann jenes Besitzthum Lynhurst's Hall und sind Sie Mrs. Lynhurst?“  
„Sie haben es recht errathen, meine Liebe. Wie heißen Sie?“  
„Eine heilige Verwirrung erfaßte Lucie.  
„Ach,“ flammelte sie, „ich bin ein armes Mädchen, das Mrs. Eller in den Straßen Chicago's fand. Sie war so gütig, mich bei sich aufzunehmen und mir ein Heim zu geben. Doch nun habe ich noch größeren Kummer wie damals, als ich verlassen in der großen Stadt dastand, und ich weiß nicht, wohin ich mich um Rath und Hilfe wenden soll.“  
„Wollen Sie zu mir kommen, mein Kind? Kommen Sie, wann Sie wollen. Ich werde glücklich sein, Ihnen helfen und sie trösten zu können. Es liegt etwas in ihrem Wesen, was mich rührt und es ist mir, als ob Sie aus irgend eine Art zu mir gehörten und ich das Recht hätte, Ihren Schmerz zu theilen.“  
Lucie blickte sie verständnißvoll an. Konnte sie ihr Geheimniß errathen haben, wußte sie, daß sie fast ihre Mutter geworden wäre? Ach, wie glücklich hätte sie als Frank's Weib sein können mit dieser Mutter zur Seite!  
Eine Frage brannte ihr auf den Lippen, eine Frage, über die Gewißheit zu erhalten, Lucie Jahre ihres Lebens hingeben würde. Aber wozu konnte es kommen, den furchtbaren Schmerz, den sie durchlitten, noch einmal aufzuwühlen? Ach, Lucie fühlte es nie so deutlich als in dieser Stunde, daß sie leiden und trauern würde um Das, was sie verloren, immerdar!  
„Ich will zu Ihnen kommen und Sie werden mir eine treue Freundin sein. Ich bin davon überzeugt!“ rief Lucie in leidenschaftlicher Erregung aus.  
(Fortsetzung folgt.)

Sie nahm Mrs. Lynhurst's Hand und drückte sie tief ergriffen an ihre Lippen.  
„Mein armes Kind,“ sprach Jessie mit großer Wärme, indem ihr Thränen in die Augen traten. „Sie haben mein tiefstes Mitgefühl erweckt und ich wünsche, daß Sie sich entschließen, sogleich mit mir zu kommen. Sie sind nicht glücklich auf Grayling Orange und ich sehne mich nach Ihrer Gegenwart.“  
Eine ernste Bitte lag in ihren Worten, die tief zu Luciens Herzen drang. „Ich werde morgen zu Ihnen kommen, Mrs. Lynhurst,“ erwiderte das junge Mädchen bestimmt. „Es würde nicht recht von mir gehandelt sein, Mrs. Eller ohne Erklärung zu verlassen.“  
„Und dennoch,“ sagte Mrs. Lynhurst, wie von einer bangen Vorahnung ergriffen, „was kann nicht Alles bis morgen geschehen!“  
„Was könnte mich daran verhindern, morgen zu Ihnen zu kommen?“ fragte Lucie überaus.  
„Ich weiß es nicht. Ich bin vielleicht deshalb so ängstlich und furchtsam weil ich schon so viele Enttäuschungen erlitten habe, denn Das, wonach mein Herz in enbloser Sehnsucht verlangt, wird sich niemals erfüllen!“ Doch Sie haben Recht. Sie können ohne Abschied nicht von Ihrer Beschützerin gehen. So leben Sie denn wohl bis morgen. Ich erwarte Sie zu jeder Stunde.“  
Noch einmal drückte sie innig Luciens Hand, ehe sie sich zum Gehen wandte. Lucie war es, als ob die schwere Bürde von ihren Schultern genommen sei und freudig blickte sie dem „morgen“ entgegen, als sie plötzlich in ihrer Nähe ein Geräusch vernahm.  
Bestürzt aufblickend, gewahrte sie wenige Schritte von sich zwei glühende dunkle Augen, die brennend und mit dem Ausdruck tiefsten Hasses auf ihr ruhten, so daß Lucie, wie durch einen bösen Zauber gebannt, ihre Schritte hemmte und wie angewurzelt stehen blieb.  
Was waren das für Geheimnisse, die sie umgaben? Weshalb nannte Willy Eller seine Mutter „Lante?“ Warum nannte man vor ihr Grayling Orange Cedar Lane? Und weshalb wurde sie schleichen verfolgt auf Schritt und Tritt und beobachtet mit brohenden, haßerfüllten Augen?  
(Fortsetzung folgt.)